

RHEINLAND-PFALZ

## Keine Sonderregelung für „Freie Medizinische Hochschule“

Auf Grund einer Anfrage im Landtag hat Kultusminister Dr. Hannarenate Laurien erklärt, die Vergabe von Studienplätzen für die vom Hartmannbund geplante „Freie Medizinische Hochschule“ in Koblenz werde über die Dortmunder „Zentrale Vergabestelle von Studienplätzen“ erfolgen müssen. Frau Dr. Laurien räumte ein, daß eine private Hochschule durchaus zusätzliche Aufnahmekriterien zu den an den staatlichen Hochschulen praktizierten einführen könne. Dabei dürften aber derartige Eignungsprüfungen in keinem Fall dazu führen, daß Studienbewerber nach Besitzverhältnissen ausgewählt werden. Im übrigen stehe die Landesregierung der Ansicht des Hartmannbundes skeptisch gegenüber, ein das Reifezeugnis ergänzendes Gutachten der Schule könnte Auskunft über für die Ausübung des Arztberufes wichtige menschliche Verhaltensdispositionen geben. WZ

BADEN-WÜRTTEMBERG

## Zufriedene Krankenhaus-Patienten

Das einzelne Krankenhaus schneidet in den Augen seiner Patienten oft besser ab, als allgemein dargestellt wird. Das beweist eine bemerkenswerte Eigeninitiative des Städtischen Krankenhauses Bietigheim-Bissingen. „Wie waren Sie zufrieden?“ fragte die Krankenhausleitung ihre Patienten. Diese hatten auf einem Fragebogen ihre Meinung über die ärztliche und pflegerische Betreuung sowie über die Küche und die Einrichtungen des Hauses dargelegt. Das Ergebnis ist ein Kompliment an die Mitarbeiter des 480 Betten zählenden Krankenhauses: Insgesamt wird die Betreuung und Versorgung von 96 Prozent der 250

Befragten mit zufrieden bis sehr gut bewertet. Nicht zufrieden waren eine mit der ärztlichen und drei Personen mit der pflegerischen Betreuung. 20 Befragte waren nicht zufrieden mit der Küche, und 12 Personen hatten etwas gegen die Einrichtung.

Dieses Ergebnis ist naturgemäß nicht repräsentativ für alle Krankenhäuser, aber: Viele Krankenhäuser haben ähnliche Fragebögen entwickelt und führen ähnliche Befragungen durch, um den Krankenhausaufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. EB



BERLIN

## Datenschutz erweitern

Für eine Erweiterung des Datenschutzrechtes hat sich der Berliner Wirtschaftssenator, Bürgermeister Wolfgang Lüder (FDP), bei der Eröffnung des Datenschutzkongresses 1979 in Berlin eingesetzt. Als vordringlich bezeichnete Lüder die Einführung eines verschuldensunabhängigen Schadenersatzanspruches, die Abschaffung der Gebührenerhebung bei der Auskunftserteilung, die Konkretisierung der Regelungen für die Weitergabe von Daten im öffentlichen Bereich, die Stärkung der Stellung der Datenschutzbeauftragten und die Abschaffung von Ausnahmeregelungen.

Außerdem wies Lüder darauf hin, daß man das Bundesdatenschutzgesetz nur als eine erste Antwort auf die Gefährdung der Privatsphäre durch die technischen Entwicklungen auf dem Gebiet der Datenverarbeitung betrachten müsse. Es enthalte daher notwendigerweise generalklauselartige Vorschriften, die nunmehr durch bereichsspezifische Datenschutzregelungen ergänzt werden müßten. Solche spezifischen Datenschutzvorschriften hält Wirtschaftssenator Lüder unter anderem für die Gebiete der Sozialverwaltung und des Gesundheitswesens für vordringlich. WZ

HESSEN

## Ausbau der Herzchirurgie

Durch einen Ausbau der entsprechenden Abteilung an der Universitätsklinik Gießen sollen nach Mitteilung von Sozialminister Armin Clauss die Voraussetzungen für jährlich zusätzlich etwa 1000 herzchirurgische Operationen in Hessen geschaffen werden. Bei 3008 Herzoperationen, die im Jahre 1977 durchgeführt wurden, entspricht diese Erweiterung einer Kapazitätssteigerung um ein Drittel.

Mit einem Kostenaufwand von rund 17 Millionen DM wird die zur Zeit 40 Betten umfassende Abteilung am Gießener Klinikum weitere 40 Betten erhalten; in den Kosten sind auch die erforderlichen Funktionsräume und der Pflegebereich eingeschlossen. Der zusätzliche laufende Aufwand für die 1000 zusätzlichen Operationen wird auf mehr als 12 Millionen DM jährlich geschätzt.

Die Entscheidung für diesen Plan und gegen die beiden auch diskutierten Alternativen, nämlich die Errichtung von Herzchirurgischen Abteilungen entweder an der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim oder beim Herz-Kreislauf-Zentrum in Rotenburg, fiel auf Grund eines entsprechenden Gutachtens des Deutschen Krankenhausinstitutes in Düsseldorf. WZ

## NORDRHEIN-WESTFALEN

### Fortbildungskongreß behandelt Vorsorgeproblematik

Die Diskussionen der letzten Zeit um die Vorsorgeuntersuchungen und speziell die Krebsfrüherkennung, haben die Ärztekammer Nordrhein veranlaßt, ihren Fortbildungskongreß vom 8. bis zum 15. September 1979 auf Norderney schwerpunktmäßig hierauf auszurichten. Namhafte Referenten, darunter der in den wissenschaftlichen Auseinandersetzungen um die Krebsfrüherkennung hervorgetretene Professor Krokowski, Kassel, werden dieser Thematik nachgehen. Insbesondere wendet sich dieser Kongreß an alle Ärzte, die in der hausärztlichen Versorgung tätig sind. Es sind darüber hinaus spezielle Seminare für Internisten, Pädiater und Urologen vorgesehen.

Weitere Auskünfte: Ärztekammer Nordrhein, Düsseldorf 30, Tersteegenstraße 31, Telefon: 02 11/4 30 22 17. EB

### Krankenhaussanierung billiger als Neubau

Wie der Chefarzt der Chirurgischen Klinik des Kreiskrankenhauses Schönebeck/Elbe in einem Beitrag der Ostberliner Zeitschrift „Das deutsche Gesundheitswesen“ berichtet, ist das Bettenhaus der Chirurgischen Klinik bei einem sorgfältig geplanten Umbau bei laufendem Betrieb innerhalb von vier Jahren mit einem Kostenaufwand von nur 1,4 Millionen Mark praktisch zu einem neuen Krankenhaus geworden. Im Vergleich dazu hätte der Neubau eines Hauses gleicher Größe mit 125 Betten bei Investitionen für ein neues Krankenhausbett von je 150 000 Mark 18,75 Millionen Mark gekostet.

Die Chirurgische Abteilung des Krankenhauses Schönebeck war im Jahre 1903 für 56 Betten errichtet worden; ohne bauliche Veränderungen wurde die Bettenkapazität im Laufe der Jahre auf 125 erweitert. Durch den jetzt erfolgten Umbau wurden die bisherigen Säle mit 10 oder 11 Betten durch kleinere Zimmer ersetzt. Insbesondere wurden die Räumlichkeiten für Ärzte und Pflegepersonal sowie die sanitären Einrichtungen verbessert. Dadurch vergrößerte sich die Nutzfläche um 1600 Quadratmeter, obwohl die Bettenzahl mit 125 unverändert blieb. Während der vierjährigen Arbeiten mußten zweimal je 50 Betten für je 12 Monate gesperrt werden.

Besonders interessant ist die Bewertung dieser „Rekonstruktion“ eines Krankenhauses mit gut erhaltener Bausubstanz „an einigen Kennziffern des Volkswirtschaftsplanes“. Da keine Ausweichmöglichkeiten in benachbarte Krankenhäuser bestanden, schreibt der Verfasser, mußte die Versorgung der Bevölkerung mit den vorhandenen Betten und trotz der vorübergehenden Stilllegungen aufrechterhalten werden. Und dies wird nun daran gemessen, daß es während der gesamten Arbeiten

gelang, die „Patientenabgangszahl“ konstant zu halten. Dabei sank die prozentuale Bettenauslastung während der Arbeiten zeitweilig auf 55 Prozent. Infolgedessen mußte die Verweildauer um genau den gleichen Prozentsatz sinken wie die Bettenauslastung. Dies gelang auch: Von 17,5 Tagen im Jahre 1968 sank die Verweildauer während des Ausbaues im Jahre 1976 auf nur noch 10,4 Tage.

Der Verfasser erklärt in diesem Zusammenhang, die Bettenauslastung sei sicherlich die „unwichtigste Kennziffer des Volkswirtschaftsplanes“, denn sie sage nichts über die geleistete Arbeit aus. Die wahre Belastung des Krankenhauspersonals werde am besten an der Patientenumschlagzahl nachgewiesen, die ihrerseits von der Höhe der Verweildauer abhängt; beide seien „exakt planbar“. Entsprechend stieg die Umschlagzahl in der Chirurgischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Schönebeck parallel zum Absinken der Verweildauer von 20,7 im Jahre 1968 auf 35,0 im Jahre 1976.

Der Verfasser dieses Beitrages räumt ein, daß eine umfassende Rekonstruktion bei laufendem Krankenhausbetrieb für Patienten und Personal große Belastungen mit sich bringt. Ob aber das unbedingte Halten der Patientenabgangszahl, die Steigerung der Umschlagzahl und insbesondere die – zweifellos künstliche – Senkung der Verweildauer wirklich die Qualität der Versorgung der Bevölkerung aufrechterhalten (die ja wohl nicht „exakt planbar“ ist) – diese Frage wird in dem ganzen Beitrag nicht einmal angedeutet. gb

## BLÜTENLESE

### Rosa Luxemburg abgewandelt

Freiheit ist nur Freiheit des  
Andersdenkenden. Durrak